

83
9. November 1936

445/36

Sehr verehrter Herr Archivdirektor!

Da sich der Freiburger Privatgelehrte Dr. phil. Ludwig Melchior mit einem Anliegen an uns gewandt und sich dabei als Referent u. a. auch auf ein von Ihnen erstattetes Gutachten - dieses ist hier nicht mit eingereicht worden - bezogen hat, richte ich hierdurch an Sie die ergebene Bitte, sich über Person und wissenschaftliche Leistung des Dr. Melchior kurz äussern zu wollen. Sie würden uns durch die Erfüllung unseres Wunsches, die selbstverständlich streng vertraulich behandelt wird, zu ganz besonderem Dank verpflichten.

se Bibliothek, benannt nach dem Namen eines der Evangelisten, hat auch das Deutsche Archiv unter ~~ihren~~ ständigen Zeitschriften und hat u. a. das letzte Heft, das erste des Jahrganges 6, im Lesesaal aufgestellt. Wenn ein Verkehr dieser Art gegenwärtig möglich ist, was ich nicht beurteilen kann, dann würde ich vorschlagen, die Korrekturen für mich an den Direktor der fraglichen Bibliothek zu schicken mit der Bitte, Sie an mich weiterzuleiten, da er meine Adresse weiß. Ich habe über diesen Punkt bereits mit ihm bei meinem letzten Besuch gesprochen.

Hier bietet sich außerdem noch eine zweite Möglichkeit, auf dem Gebiete, das Sie mir empfohlen haben, zu arbeiten. Wenn an eine Herausgabe der orientalischen Quellen zur Geschichte der Stauferzeit, von den griechischen abgesehen, gedacht werden soll, also vor allem der arabischen und armenischen, so findet sich hier eine ganz ausgezeichnete Gelegenheit, Vorarbeiten dazu zu machen. Wenige hundert Meter von meiner Unterkunft, in fünf Minuten mit dem Boot zu erreichen, ist die berühmte Niederlassung der armenischen Mechitaristen, die als Spezialisten auf diesem Gebiet wohl an erster Stelle stehen. Es ist mir allerdings bis heute noch nicht gelungen, mit ihnen Fühlung zu nehmen; aber ich werde es doch bei Gelegenheit versuchen. Zweifellos kann es nichts schaden.

Ich habe noch zwei Werke bei mir, die besprochen werden sollen. Ich hoffe, im Laufe der nächsten Woche sie liefern zu können; es handelt sich um die Arbeiten von Jugie und Boutemy. Zwei weitere ungarische Bücher, von Mora und die Festschrift Nopper, habe ich in Wilhelmshaven gelassen, von wo sie nach Freiburg geschickt wurden; ich kann sie erst im nächsten Urlaub, wohl zu Weihnachten, wieder in die Hand nehmen.

Mit den besten Grüßen und Wünschen an Sie und an alle Bekannten im Institut bin ich

Ihr ergebener

Heilig.